Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 12 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (34 mm breit) 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 10 Reichspfennig. Offertengebühren 10 Reichspfennig und Porto | Halver, Dienstag, den 15. Januar | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt", „Herd u. Scholle" — „Für unsere Frauen" und „Am Abend" | 1929

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Reichsaußenminister Dr. Stresemann trat in einer Versammlung des Angestelltenbundes der Deutschen Volkspartei für baldige Reform des Reichstagswahlrechtes ein

* Der Parteitag der Sächsischen Sozialdemokratie übte scharfe Kritik an der Haltung der Reichstagsfraktion der Deutschen Sozialdemokratie.

* Im Saarkohlengebiet sind heftige Lohnstreitigkeiten zwischen Gewerkschaften und Regierungskommission ausgebrochen, die bereits zu einer starken Einschränkung der Förderung geführt haben.

* Zu amerikanischen Vertretern auf der Konferenz zur endgültigen Schuldenregelung Deutschlands aus dem Weltkriege sind die Herren Pierpont Morgan und Owen Young ernannt worden.

In der Zange.

Der Kohlenüberfluß der Welt.

Allzuviel ist ja bei der internationalen Kohlenwirtschaftskonferenz nicht herausgekommen, die in Genf — unter deutschem Vorsitz — von einer besonderen Delegation des Wirtschaftsausschusses beim Völkerbund veranstaltet worden ist. Diesmal waren nur die Bergwerksbesitzer vertreten, aber demnächst sollen auch die Bergarbeiter dort ihre Wünsche und Klagen vorbringen dürfen.

Europa erzeugt viel mehr Kohlen, als es selbst verbraucht oder nach überseeischen Kontinenten absetzen kann, und besonders krisenhaft liegen die Dinge jetzt in den beiden Hauptexportländern der Vorkriegszeit, England und Deutschland. Alle Versuche der englischen Regierung, die Zahl der ständig arbeitslosen Bergarbeiter — etwa ein Fünftel der früheren Gesamtbelegschaft von 1,1 Millionen — durch Übersiedlung in andere Berufe oder durch Förderung der Auswanderung herunterzudrücken, sind ebenso gescheitert wie das Bemühen, den Absatz der englischen Kohle im Ausland so zu steigern, daß eine Wiedereinstellung der Arbeitslosen hätte erfolgen können. Und es ist fast eine Strafe des Schicksals, daß diese Schwierigkeiten hauptsächlich durch gewisse Bestimmungen des Versailler Friedens herbeigeführt worden sind: man hat durch die Losreißung des kohlenreichen Ostoberschlesiens die Voraussetzung für die jetzt in Skandinavien und dem Ostseegebiet überaus schmerzlich empfundene polnische Konkurrenz geschaffen und hat durch die deutschen Sachlieferungen namentlich an Italien und an Frankreich große Verluste auf dem dortigen Absatzmarkt erfahren; exportiert Deutschland doch auf Grund von Sachlieferungsverträgen jährlich rund elf Millionen Tonnen Kohle oder Koks ins Ausland.

Ein wilder, völlig ungeregelter Kampf um die Absatzgebiete — das ist der augenblickliche Zustand in der internationalen Kohlenwirtschaft. Und doch liegt der Gedanke eines internationalen Erzeugungs- und Absatzübereinkommens in der Luft, weil dies allein die Krise überwinden lassen kann. Das merkt man in allen Ländern und so ist man mit allen Mitteln bestrebt, sich schon frühzeitig für die kommende Absatzverteilung möglichst zu sichern. In irgendeiner Form haben alle Staaten, die das Abkommen mitmachen, aus diesem Grunde offene oder versteckte Subventionen ihrer Kohlenwirtschaft eingeführt — mit Ausnahme von Deutschland. Das können wir uns nämlich finanziell nicht leisten, besonders nicht etwa das Beispiel Englands und Polens nachahmen, wo der Kohlenabsatz durch sehr weitgehende Ermäßigungen der Eisenbahntarife wirkungsvoll gefördert wird. Dadurch ist schließlich die privatwirtschaftliche Konkurrenz immer mehr zu einem staatlichen Machtkampf zwischen den wichtigeren Kohlenerzeugungsländern geworden, was die Verwirklichung des Gedankens, die Kohlenwirtschaft international zu regeln, keineswegs erleichtert. Auch auf der Tagesordnung der Genfer Wirtschaftskonferenz stand als besonderer Punkt die Auswirkung der Staatssubventionen auf Erzeugung, Handel, Verteilung und Absatz der Kohle, ohne daß man aber bei der Besprechung über eine vorsichtige Zurückhaltung hinauskam. Am schärfsten geht bei dieser staatlichen Forcierung der Kohlenausfuhr Polen vor und das erklärt die Hartnäckigkeit, die von der Warschauer Regierung bei den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen bewiesen wird, wo man ein außerordentlich großes Ausfuhrkontingent nach Deutschland verlangt.

So sitzt die deutsche Kohlenwirtschaft nicht bloß in der Zange zwischen England und Polen, sondern dazu tritt als jüngster Konkurrent im Rheinland auch noch Holland auf, das seine Kohlenbergwerke erheblich ausgebaut hat und im Begriff ist, durch Ausbau seines Kanalnetzes guten Anschluß an den Rheinschiffahrtsweg zu finden. Außerdem ist, auch durch den Versailler Vertrag, Frankreich durch den Erwerb der lothringischen und saarländischen Bergwerke zu einem Lande geworden, das jetzt gleichfalls mehr Kohlen erzeugt als verbraucht. Kohlenüberfluß überall in der Welt, in der Theorie auch die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer internationalen Regelung der Kohlenwirtschaft, in der Praxis ein mordender Kampf aller gegen alle und dazu noch die sinkende Absatzmöglichkeit durch das Vordringen anderer Arten der Kraft- und Wärmeerzeugung, z. B. durch Elektrizität, Ausnutzung der Wasserkräfte, Vordringen der Braunkohle, systematische Rationalisierungs- und Ersparnispolitik — so sehen die Dinge in Wirklichkeit aus. Nicht zuletzt die Bergarbeiter sind dabei die Leidtragenden. Hier etwas Ordnung zu schaffen, ist außerordentlich schwer, und in Genf ist man darin auch kaum weitergekommen. Die Krise muß offenbar erst noch viel gefährlicher werden, ehe sich der Wille zu einer Verständigung durchsetzen kann.

Pierpont Morgan Sachverständiger

Wendung in der Reparationsfrage.

Allgemeine Überraschung.

Neben dem schon früher genannten Owen Young ist nunmehr als zweiter amerikanischer Sachverständiger für die Konferenz zur endgültigen Schuldenregelung Deutschlands aus dem Weltkriege der größte Bankier Newyorks, dessen Machtbereich sich über die halbe Welt erstreckt, Pierpont Morgan, ernannt worden. Danach hat die Reparationskommission ihre Einladungen endgültig an Owen Young und John Pierpont Morgan in Newyork ergehen lassen. Als Stellvertreter dieser beiden Sachverständigen ist der Bostoner Rechtsanwalt Thomas Perkins ausersehen. In allen drei Fällen soll die Einladung bereits angenommen worden sein. Die Ernennung Morgans hat überall große Überraschung hervorgerufen, soll aber namentlich in Berlin mit uneingeschränkter Genugtuung aufgenommen worden sein.



John Pierpont Morgan,
der Amerika auf der großen Reparationskonferenz vertreten wird.

Man hält dafür, daß Pierpont Morgans Ernennung Gewähr dafür biete, daß aus den Verhandlungen auch etwas herauskommen werde. Denn sonst hätte er das Amt nicht übernommen. Die Meinung wird allerdings vertreten, Pierport Morgan werde gegen der Versuch auftreten, die deutschen Reparationsscheine schon in nächster Zeit auf den amerikanischen Markt zu werfen. Sein Verlangen werde es sein, zunächst einmal festzustellen, was und wieviel Deutschland zu bezahlen habe, damit die amerikanischen Bankiers in der Lage wären, zu erkennen, ob genügend Sicherheit für etwaige Geldanlagen vorhanden sei. In diesem Sinne dürfte die Meinung der deutschen Kreise sich mit der Morgans decken. Auch im Reich wurde stets an der Forderung festgehalten, eine bestimmte Schuldsumme zu nennen mit anschließender Prüfung, ob die deutsche Wirtschaft in der Lage sei, die zu übernehmenden Lasten bei ausreichender Sicherung der Existenz der Volksmassen zu tragen.

Aus dem Weißen Hause.

Die angeblichen Erklärungen des Sprechers im Amerikanischen Repräsentantenhaus in Washington (Weißes Haus) über die Tilgung der deutschen Reparationsschuld, die danach angeblich nur in der Weiterauswirkung des jetzigen Dawes-Plans bestehen könnte, hatten zum Schluß der vorigen Woche ziemliches Aufsehen und auch einige Beunruhigung in bezug auf den Zweck der neuen Konferenz hervorgerufen.

Zu dieser Beunruhigung hat nun das amerikanische Staatsdepartement in Beantwortung einer Anfrage des Botschafters Schurman in Berlin mitgeteilt, die Meldung sei gänzlich unbegründet. Der Präsident habe sich über die Summe, die als Deutschlands Gesamtschuld festgesetzt werden solle, in keiner Weise geäußert und auch nichts darüber gesagt, wie viele Jahreszahlungen Deutschland leisten solle.

Nach der Ernennung Pierpont Morgans erwartet man die Bekanntgabe über den Zusammentritt der Konferenz in allernächster Zeit. Es ist die Rede davon, daß einer der Amerikaner, wahrscheinlich Owen Young, den Vorsitz übernehmen wird.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Lehrgang für Beamte.

Die Deutsche Vereinigung für Staatswissenschaftliche Fortbildung (Vorsitzender Staatsminister a. D. Sämisch) hält ihren diesjährigen Frühjahrslehrgang für höhere Reichs-, Staats- und Kommunalbeamte vom 2. bis 23. März in Berlin ab. Der Lehrgang umfaßt Vorlesungen, Vorträge, Übungen und Besichtigungen. Die Gesamtveranstaltung soll in einheitlichem Rahmen einen Überblick geben über grundlegende Reformen, die in Deutschland der Gesetzesreife entgegengeführt werden. Eine besondere Gruppe von Vorlesungen befaßt sich mit Gegenwartsfragen der internationalen Rechtsgestaltung. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Vereinigung, Berlin W. 56, Schinkelplatz 6.

Parteitag der sächsischen Sozialdemokratie.

Die Sozialdemokratische Partei Sachsens hielt Sonnabend und Sonntag ihren Parteitag in Leipzig ab. Neben 99 Vertretern waren viele Reichstags- und Landtagsabgeordnete sowie Gewerkschaftsvertreter erschienen. Im Namen des Reichsparteivorstandes wurde der Parteitag vom Reichstagsabgeordneten Dittmann begrüßt. Reichstagsabgeordneter Ströbel übte scharfe Kritik an der Haltung der Sozialdemokratie im Reiche. Nirgends sei ein Fortschritt zu erblicken. Der schlimmste Fehler sei Severings Schiedsspruch im Ruhrkonflikt gewesen. Auf keinen Fall dürfe die Sozialdemokratie irgendwelchen Ausgaben für militärische Rüstungen zustimmen. Eine vorgelegte Entschließung über die zukünftige Politik der S. P. D. in Deutschland fand den Widerspruch Dittmanns. Den Forderungen Dittmanns wurde schließlich auch entsprochen. Hierauf berichtete Landtagsabgeordneter Edel über die Politik in Sachsen. Die Koalition zwischen Bürgerlichen und A. S. P. verhindere jede den Arbeitern dienende Politik. An eine Koalition der S. P. D. mit den Bürgerlichen sei nicht zu denken. Über kommunalpolitische Fragen sprachen Rösch-Dresden und Landtagsabgeordneter Edel.

Rußland.

Amerikanische Hilfe für Rußlands Landwirtschaft.

Wie aus Newyork gemeldet wird, ist ein hervorragender Weizenproduzent aus Montana, Thomas Campbell, nach Rußland abgereist, um dort im Einvernehmen mit den Sowjetbehörden amerikanische Methoden einzuführen. Der Plan soll die Aussaat amerikanischen Weizens auf einem Gebiet von zehn Millionen Acres und den Ankauf einer großen Menge amerikanischer Maschinen einschließen.

Aus In- und Ausland

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg nahm den Vortrag des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, Dietrich, entgegen und empfing ferner den deutschen Gesandten in Kopenhagen, von Haffell.

Detmold. Der neue Lippische Landtag wird voraussichtlich am 24. Januar zu seiner ersten Sitzung zusammentreten.

Ols. Wie erst jetzt bekannt wird, ging am Freitag bei Ols ein Flugzeug nieder, dessen Insassen zwei polnische Hauptleute waren. Angeblich hatten sie sich auf dem Wege nach Bromberg verflogen. Beide wurden nebst ihrer Maschine in Gewahrsam genommen, bis eine Entscheidung des Ministeriums eingegangen ist.

Königsberg. Einer Kundgebung für den Gedanken der deutschen Ostmark diente die Festversammlung, die der Kartellkonvent jüdischer Verbindungen, der seinen 26. K.-C.-Tag in Königsberg abhielt, unter Teilnahme der Spitzen sämtlicher Behörden einberufen hatte. Namens der Behörden sprach Regierungspräsident Dr. von Bahrfeldt, ebenso war die Universität vertreten.

Paris. Ein Armenier namens Iwanowitsch gab auf den Generalsekretär der armenischen Kirchengemeinde Barunaktion nach Schluß des Gottesdienstes einen Schuß ab, ohne ihn zu treffen. Der Täter flüchtete und verübte darauf in seiner Wohnung Selbstmord.

Stockholm. Prinzessin Martha, Tochter des Herzogs von Westgotland, des zweiten Bruders des Königs von Schweden, hat sich mit dem Kronprinzen Olaf von Norwegen verlobt.

Moskau. General Jakob Alexandrowitsch Slaschow, ein früherer Zarenoffizier, der während des russischen Bürgerkrieges einer der obersten Führer der weißrussischen Truppen war, seit sechs Jahren aber eine hohe Stellung im sowjetrussischen Armeekommissariat bekleidete, ist in seiner Wohnung ermordet aufgefunden worden

Tirana. Der König von Albanien, Zogu I., ist an Nikotinvergiftung erkrankt. Zwei Wiener Ärzte behandeln ihn.

Newyork. In Ekuador ist ein Indianeraufstand ausgebrochen. Truppen befinden sich mit 6000 Aufständischen im Kampf.

Ostpreußen als Vorposten des Reiches.

Ein Vortrag des Oberpräsidenten Siehr.

Auf der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Essen hielt der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen Ernst Siehr einen Vortrag über „Die Provinz Ostpreußen als Vorposten des Reiches". Er führte u. a. aus, daß jetzt, wo die Ruhr und die erste Zone wieder frei seien und die Westgrenze als gesichert zu bezeichnen sei, die schwerste Gefahr für Deutschlands Zukunft im Osten vornehmlich in der Frage, ob Ostpreußen gehalten werden könne, liege. Polen habe die Wichtigkeit dieses Vorpostens von Anfang an klar erkannt. Wer glauben wollte, daß die breite Masse des polnischen Volkes die Hoffnung, Ostpreußen zu gewinnen, für alle Zeiten aufgegeben habe, irre sehr. Die Mittel, mittels deren diese Kreise des polnischen Volkes zum Ziele zu gelangen hofften, seien jetzt allerdings weniger die der militärischen Gewalt als vielmehr wirtschaftlicher Art. Der Korridor bedeute für Ostpreußen

ein wirtschaftlich totes Gebiet.

Die landwirtschaftlichen Produkte müsse Ostpreußen jetzt allein jenseits des Korridors absetzen; die durch die Zwischenschaltung des Korridors verursachte jährliche Mehrbelastung durch Frachten berechneten die ostpreußischen Handelskammern übereinstimmend auf 19,5 Millionen Mark. Die abgeschnürte Lage der Provinz veranlasse leider auch heute noch immer das reichsdeutsche Kapital zu einer nationalpolitisch sehr bedenklichen Zurückhaltung gegenüber Investierungen, Grundstückskäufen und Hergabe von Hypotheken.

Demgegenüber müsse die Bedeutung der ostpreußischen Landwirtschaft für die Ernährung des deutschen Volkes, für die Verbesserung unserer Handelsbilanz und für die Aufrechterhaltung der Währung gegenüber der Vorkriegszeit betont werden. Ostpreußen sei

der größte Viehlieferant des Reiches.

Außer der eigenen Bevölkerung in Stadt und Land ernähre es noch etwa drei Millionen Menschen mit Brot und Fleisch. Auch für den inneren Markt der deutschen Industrie spiele Ostpreußen als Abnehmer eine erhebliche Rolle. Auch die Ansätze von Industrien in Ostpreußen dürfe man infolge der augenblicklichen Wirtschaftskrise nicht verkümmern lassen; im Gegenteil müßten sie unter allen Umständen erhalten werden, da sie für die menschenarme Provinz von lebenswichtiger Bedeutung seien, zumal die Arbeiterschaft dieser Betriebe nicht von anderen Betrieben aufgenommen werden könnte. Oberpräsident Siehr stellte dann die Forderung auf, daß

Ostpreußen nicht aufgegeben werden dürfe,

weil damit die 700jährige Kolonisationsarbeit Deutschlands im Osten auf Verlustkonto abgeschrieben werden müßte. Wenn dieser allein stehengebliebene starke Pfeiler wertvoller Kolonisationsarbeit zusammenbrechen würde, dann müßte Deutschland damit alle Hoffnungen auf eine spätere vernünftigere Grenzziehung im Osten für alle Zeiten begraben. Er verlange, solange der unnatürliche Zustand der Abschnürung Ostpreußens vom Reiche bestehe, eine zielbewußte Förderung der ostpreußischen Wirtschaft durch Reich, Staat und die deutschen Wirtschaftskreise.

Stresemann für Wahlreform.

Eine Rede an die Angestellten.

Im Rahmen einer Veranstaltung des Angestelltenausschusses der Deutschen Volkspartei nahm der Parteivorsitzende, Reichsaußenminister Dr. Stresemann, das Wort. Er bedauerte in seiner Rede u. a. die Entwicklung zum Spezialistentum, die im Parlament zu beobachten sei. Ebenso bedauerlich sei der Umstand, daß heute bereits 70 Prozent des deutschen Volkes Lohn- und Gehaltsempfänger seien. Er gab den jungen Kräften und Ständen, auch der Angestellten- und Arbeiterschaft, den Rat, die Ellenbogen zu gebrauchen, um sich durchzusetzen. Die Angestellten müßten bei den kommenden Wahlen rechtzeitig Ausschau nach geeigneten Persönlichkeiten halten. Der Minister erklärte, er könne es mit Rücksicht auf seine innerpolitische Einstellung nicht mit ansehen, daß die Deutsche Volkspartei als eine Partei hingestellt werde, der, wenn auch absolut fälschlich, äußerlich etwa ein antisoziales Gepräge anhaften solle. Er appelliere an die Jugend, sich an den Wahlen zu beteiligen: denn wenn die Jugend glaube, neue Ideen durchsetzen zu können, müsse sie auch für diese Ideen kämpfen. Gewiß trügen auch andere Gründe zu der geringen Wahlbeteiligung bei, die vor allem im heutigen Wahlsystem ihre Ursache hätten, das in mancher Hinsicht dringend einer Reform bedürfe.

Die Auflösung der preußischen Gutsbezirke

11 321 Bezirke 1928 aufgelöst.

Der preußische Ministerpräsident und der preußische Minister des Innern haben dem Preußischen Landtag jetzt eine Denkschrift über die Durchführung der Auflösung der Gutsbezirke zugehen lassen. Danach waren am 1. Januar 1928 11 894 Gutsbezirke mit 1 458 888 Einwohnern und einer Gesamtfläche von 8 470 847 Hektar vorhanden. Im Laufe des Jahres 1928 wurden 11 321 Gutsbezirke mit 1 378 345 Einwohnern und einer Gesamtfläche von 6 379 229 Hektar aufgelöst, so daß am 1. Januar 1929 noch 573 Gutsbezirke mit 80 543 Einwohnern und einer Landfläche von 2 091 618 Hektar vorhanden waren. Von den aufgelösten Gutsbezirken sind nach der Denkschrift 411 Gutsbezirke in selbständige Landgemeinden umgewandelt worden. In den übrigen Fällen sind die aufgelösten Gutsbezirke ganz oder teilweise mit angrenzenden Land- oder Stadtgemeinden vereinigt bzw. mit solchen oder mit Gutsbezirken zusammengelegt worden.

Autonomistenwahlen im Elsaß.

„Ein schlechter Tag für Frankreich."

Am Sonntag fanden im Elsaß die Ersatzwahlen für die beiden von der Kammer für ungültig erklärten Abgeordnetenmandate Ricklins und Rossés statt. Sie fielen mit starker Mehrheit zugunsten der Selbständigkeitsbewegung aus.

In Altkirch, dem Wahlkreis Ricklins, ging der autonomistische Kandidat Stürmel bereits im ersten Wahlgang mit 7044 Stimmen gegen nur 3650 Stimmen, die der Kandidat der nationalen Parteien Silbermann auf sich zu vereinigen vermochte, als Sieger durchs Ziel. In Kolmar ist eine Stichwahl notwendig, deren Ausgang zugunsten des autonomistischen Kandidaten Haug ebenfalls bereits gesichert erscheint. Dieser hat 8744 Stimmen erhalten, für den nationalistischen Kandidaten, Pfarrer Hauser, wurden 4558 Stimmen abgegeben, für den sozialistischen Kandidaten Richard 3592 und auf den kommunistischen Kandidaten entfielen 2333 Stimmen. Da die Kommunisten bereits erklärt haben, daß sie im zweiten Wahlgang für den Autonomisten stimmen werden, kann dessen Wahl als gesichert erscheinen.

Die Pariser Presse zum Wahlergebnis.

Zu dem Ergebnis der Wahlen in Altkirch und Kolmar schreibt „Ere Nouvelle", der Tag sei für das Elsaß wie für Frankreich ein schlechter Tag gewesen. „Echo de Paris" erklärt, die Anwendung des Heilmittels, das das Elsaß von seinen Leiden befreien soll, müsse innerhalb des Parlaments erfolgen, denn dieses habe sich von Grund auf unfähig gezeigt, in zweckmäßiger Weise einzugreifen, ja es habe die Krisis nur noch verschlimmert. Möge Poincaré, den sein Patriotismus und seine dem Lande geleisteten Dienste in diesem Falle über die Parteien stellen müßten, die Akten Elsaß in die Hand nehmen und allein studieren und den Fall allein regeln. „Gaulois" sagt: Der Tag war ein schlechter Tag.

Für Erhaltung und Freiheit des Handwerks

Das Handwerk nimmt Stellung zur Reparationsfrage.

In Verbindung mit der Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeit beabsichtigt die Gruppe der Handwerkerbünde im Einvernehmen mit dem Reichsverband des deutschen Handwerks, in den Tagen vom 10. bis 28. Februar in allen ihren Bezirken einheitliche Kundgebungen zu veranstalten. Diese werden unter den Grundgedanken „Für Erhaltung und Freiheit des Handwerks" gestellt werden und sollen der Besprechung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage und ihrer Beeinflussung durch die zukünftige Gesetzgebung dienen. Die einseitige und an der Oberfläche bleibende Darstellung des Reparationsagenten über die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft macht zudem eine eingehende Aufklärung der deutschen Öffentlichkeit über die tatsächlichen Verhältnisse im gewerblichen Mittelstand notwendig.



Die Königin von England
ist an einer Kehlkopfentzündung als Folgeerscheinung einer Erkältung leicht erkrankt. Die Krankheit wird von einem Halsspezialisten behandelt.

Lohnkonflikt im Saarbergbau.

40 Prozent Förderungsminderung.

Die französische Bergwerksverwaltung hat eine neue Lohnordnung erlassen, durch die die Häuer, d. h. die bestbezahlte Gruppe der Saarbergleute, zwar ein erhöhtes Einkommen, die anderen Gruppen der Bergarbeiter aber eine verminderte Einnahme erzielen würden. Die Gewerkschaften haben diese neue Lohnordnung abgelehnt und die Bergarbeiter aufgefordert, grundsätzlich nur so viel Arbeit zu leisten, wie der Mindestlohn ausmachen würde. Die Auswirkung dieser Parole, die von fast allen Belegschaften befolgt wird, ist jetzt bereits daran zu merken, daß die Förderung der Saargruben um etwa 40 Prozent zurückgegangen ist. Die Bergwerksverwaltung hat den von ihr belieferten Werken bereits angekündigt, daß Lieferungseinschränkung eintreten müsse. Im ganzen Saargebiet haben etwa hundert Bergarbeiterversammlungen stattgefunden, in denen der Wille der Bergarbeiter zum Ausdruck kam, weiter an der Parole der Gewerkschaften festzuhalten.

Lisa Mayers Reklamekonzert.

Auch Konzertbesucherinnen wurden getäuscht.

Die Untersuchung gegen Herrn Gaberl, den Gatten der Wiener Dirigentin Lisa Mayer, der durch einen Reklametrick das Berliner Konzert seiner Frau „füllen" wollte, wird weitergeführt, da sich inzwischen Konzertbesucherinnen gemeldet haben, die auf Grund einer Heiratsannonce in die Berliner Philharmonie gingen, um sich dort ihren „Zukünftigen" anzusehen. Gaberl soll sich nun über die Anzeige der Heiratskandidatinnen äußern. Für die Entschädigung der „Rosenkavaliere" und ihrer Leidensgenossinnen hat der betriebsame Wiener inzwischen 500 Mark deponiert.

Frau Lisa Mayer behauptet nach wie vor, daß sie von dem Streich ihres Mannes nichts gewußt habe. Während sie zuerst, in ihrer Aufregung, an eine Scheidung von ihrem Manne gedacht habe, beurteile sie jetzt die Angelegenheit milder, denn ihr Ehemann sei eben nur auf diese „verrückte Idee" gekommen, um ihr ein volles Haus zu sichern und die Besorgnisse, die sie äußerte, zu zerstreuen. Die ganze Angelegenheit sei auch nur durch ein „Versehen" entstanden: ein Stoß der Antwortschreiben sei nämlich ohne Freikarten abgegangen, während die übrigen Briefe mit beiliegender Freikarte versandt worden seien. Viel schöner wird die Sache dadurch auch nicht!

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 15. Januar 1929.

St. Sebastian, der Patron der Schützen.

Der 20. Januar ist der Tag des heiligen Sebastians, der aus Narbonne in Gallien stammte. Weil er sich als Hauptmann der römischen Prätorianergarde der christlichen Lehre zugewandt hatte, ließ ihn der Kaiser Diokletian an einen Baum binden und von mauretanischen Bogenschützen mit Pfeilen durchbohren. Sebastians Martyrium bildete später einen Lieblingsgegenstand der christlichen Kunst. Vielfach stellte man den Heiligen mit dem Pfeil in der Hand dar. Infolgedessen wurde Sebastian der Schutzpatron derer, welche mit Pfeil und Bogen — später mit Armbrust und Büchse — umgingen. Die Schützengilden nannten sich „Brüder vom heiligen Sebastian" und das Bildnis des Heiligen schmückte ihre Fahnen. Prunkvolle Schützenfeste wurden dem Heiligen zu Ehren am 20. Januar gefeiert. Neben dem Pfeil wurde aber auch der Baum, an den der Märtyrer gefesselt war, zu einem Attribut, weshalb man in Sebastian auch den Schutzherrn der Bäume verehrte. Man glaubte, daß am 20. Januar der Saft in den Baumstämmen wieder emporzusteigen beginne. Da der 20. Januar auch der Tag des heiligen Fabianus ist, sagt die Bauernregel: „Fabian und Sebastian fangen die Bäume zu saften an." In Mecklenburg und in Holstein ist der 20. Januar der Termin, von dem ab man kein Holz mehr fällen soll. Allerdings heißt es in einer andern Bauernregel: „Fabian und Sebastian fängt der Winter erst richtig an!"

—* **Der Kreis Altena hat zur Förderung des Wohnungsbaues** einen größeren Betrag zur Verfügung gestellt. Die Mittel aus diesem Fonds sollen darlehnsweise an Baulustige gegeben werden, wobei besonders die minderbemittelte Bevölkerung unter Bevorzugung kinderreicher Familien, Schwerkriegsbeschädigter, Kriegsblinder und Lungenkranker zu berücksichtigen ist. Die Bedingungen und Richtlinien können auf den Bauämtern eingesehen werden.

Halver

—(=) **Grünenbaum**, 14. Jan. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, findet am Sonntag, den 20. d. M. nachmittags 3 Uhr die diesjährige **Hauptversammlung des Grünenbaumer Turnvereins** statt. Die Tagesordnung umfaßt sehr wichtige Punkte, u. a. die Existenzfrage des Vereins. Für Mitglieder und Außenseiter, die noch Lust und Liebe zur deutschen Turnsache haben, ist es Pflicht, in dieser Versammlung zu erscheinen. Es wäre bedauerlich wenn der Verein, der bereits im 34. Jahre besteht, vorübergehend zum Ruhen käme. Daß auch unter den hiesigen schwierigen Verhältnissen bei Einigung noch Erfolg erzielt werden kann, hat das vorigjährige Stiftungsfest bewiesen. Wir wollen hoffen, daß auch in dieser Versammlung die Einigkeit den Sieg davontragen wird und der Verein wie bisher, für die Deutsche Turnsache wirken kann. Es ist dieses jedoch nur möglich, wenn Alt und Jung aus dem Bezirk die Beteiligung durch die Tat beweisen.

Schalksmühle

—x Beim Eissport auf der Glörtalsperre ging es ohne Unfall auch diesmal leider nicht ab. Die 17jährige Tochter der Eheleute H. hier kam zu Fall und brach das linke Bein. Auf Anordnung von Dr. med. Feldermann, hier mußte die Ueberführung ins Lüdenscheider Krankenhaus erfolgen.

—x Die diesjährige **Hauptjahresversammlung der Sterbekasse Nachbarschaft „Volme" Schalksmühle** fand am Sonntag nachmittag im Lokale des Hotels Müller statt. Der 1. Vorsitzende Herr Hugo Heusinkveld eröffnete und leitete die Versammlung. Nachdem er die erschienenen Mitglieder herzlich begrüßt gedachte er vor Eintritt in die Tagesordnung der im verflossenen Jahre verstorbenen Mitglieder und Familienangehörigen, für die die Beerdigungskosten aus der Kasse bestritten wurden, es sind derer 40. Versammlung ehrte deren Andenken durch Erheben von den Sitzen. Den vom Geschäftsführer Hermann Piepenstock aufgestellten und auch vom Gesamtvorstand vorher besprochenen Geschäftsbericht erstattete der 1. Vor-

Die Erbin von Wolferdingen.

46 Roman von E. Bastian-Stumpf.

Copyright by K. & H. Greiser, G.m.b.H., Rastatt.

„Nein", sie liebe ihn nicht — ihr Herz habe noch keinem andern wie ihm gehört. Sie wußte, es war eine Sünde, was sie getan, aber seine Ruhe mußte erhalten bleiben und wenn sie sein Leben mit dieser Lüge erkaufen konnte, dann wollte sie geduldig die liebende Frau weiter spielen, um ihn zu täuschen.

Vor dem Schlafengehen streichelte sie seine Hände und küßte ihn auf die Stirn. Ihre Versicherung und Liebkosungen hatten seinem Herzen wohlgetan, sie konnte voll Genugtuung ihr Zimmer aufsuchen, als Georg die Wache übernahm. Otto war in der Nacht dann eingeschlafen, um nie wieder zu erwachen. Sein Tod war leicht, der Schlaganfall überraschte ihn im Schlafe und nahm ihn ohne Kampf hinweg.

Achim, der die Botschaft in Empfang nahm, brachte sie Anneliese in schonendster Weise bei. Es traf sie schwer, aber unter Achims liebevollen Worten erstarkte sie und trug den harten Verlust mit Fassung. Dann fuhren sie sofort nach Wolferdingen und trugen Herta ihre Hilfe an.

Sie fanden die junge Witwe ruhig und gefaßt, wenn auch blaß. Ein schwarzes, elegantes Kleid, das ihr goldenes Haar noch mehr hervorhob, umschloß bereits ihre vollendeten Glieder.

Freundlich kam sie ihnen entgegen, dankte aber herzlichst Achim für die angebotene Hilfe, der Arzt habe schon alles in die Wege geleitet, er brauche sich nicht zu bemühen. Sie gebärdete im übrigen sich schon ganz als Herrin von Wolferdingen und wollte zuerst nicht dulden, daß Anneliese da blieb, fügte sich aber auf Achims befremdeten Blick dann doch. Später, als sie sich allein befanden, war sie froh, Annelieses Hilfe angenommen zu haben, es gab noch manches zu tun, das ihr die junge Frau hilfreich abnahm.

Achim fuhr nach seinem Gute zurück, er war sehr verstimmt, Anneliese fehlte ihm. Hertas Abweisung seiner Hilfe hatte seinen Stolz verletzt, obwohl er sich sagte, es sei für beide besser, jede Annäherung zu vermeiden. Täglich kam er von Breitenfels herüber, um nach Anneliese zu schauen, Herta sah er nicht, erst bei der Beisetzung kam sie aus ihrer Zurückgezogenheit.

Ein großes Trauergefolge erwies dem letzten Freiherrn von Wolferdingen die letzte Ehre, auch Graf Limburg befand sich unter ihm. Und die wunderschöne Erscheinung der jungen Witwe machte von neuem einen tiefen Eindruck auf ihn. Er konnte seine Blicke fast nicht von ihr losreißen, jetzt war es keine Sünde mehr, sie begehrenswert zu finden.

Herta war bleich, aber gefaßt, sie begegnete den Herrn zurückhaltend und war es auch Achim gegenüber. Sie räumte auch ihm kein Recht, das er als Schwiegersohn des Verstorbenen beanspruchen konnte, ein, das geschah aber ganz ohne Absicht. Herta wollte nichts als allein Herrin sein, jedoch Achim fühlte sich davon getroffen und seltsam berührt. Nun ihre heißen, sehnsüchtigen Blicke ihn nicht mehr streiften, fehlten sie ihm.

Ihre Aufdringlichkeit, mit der sie ihm sonst nah..., stieß ihn ab, aber ihre stille Zurückhaltung, ihr sanftes Wesen, zog ihn ungewollt zu ihr hin. Die männliche Eitelkeit war in ihm rege geworden, seine Neugierde erweckt, ob Herta das fast unmögliche fertig gebracht und ihm entsagt hatte. Oder sie führte eine meisterhafte Komödie auf, um alle zu täuschen.

Noch eines fiel ihm auf, was ihm bei seiner Hochzeit entgangen war. Graf Limburg war immer um Herta zu finden und umgab sie mit zarten Aufmerksamkeiten. Sollte er diesem zuliebe auf die Seite gestellt worden sein? Graf Limburg war nicht allein schön, sondern auch reich, er konnte sich den Luxus einer armen Frau erlauben. Forschend beobachtete er die beiden.

Während der Beisetzung stand Anneliese neben dem Gatten und ihnen gegenüber Herta und Graf Limburg. Auf der anderen Seite von Anneliese war Meerfeld mit seiner Gemahlin getreten. Anneliese in Schwarz und Trauer um den verlorenen Vater versunken, achtete nicht auf des Gatten etwas sonderbares Benehmen, das bei einer solchen Feier eigentlich nicht am Platze war. Meerfeld war ein besserer Beobachter, ebenso seine Frau, ihnen entging keine Bewegung der beiden, denen sie immer noch mit Mißtrauen gegenüberstanden. In Breitenfels glaubte der Gutsherr sich weniger geirrt zu haben, aber Herta spielte wie immer.

Die Feierlichkeiten waren zu Ende, Otto von Wolferdingen ruhte neben seiner ersten Gattin und das Gefolge machte sich langsam daran, zurückzugehen. Da sah Meerfeld, wie Anneliese an den Gatten eine Frage richtete, ohne eine Antwort zu erhalten und wie sie erstaunt zu ihm aufsah.

Achim schien all seine guten Vorsätze, mit denen er Annliefes Glück behüten wollte, vergessen zu haben. Seine Augen hingen mit seltsamen, weltentrückten Blicken an der ...nisch schönen Herta. Diese fühlte die Macht, die sie wieder über ihn gewann und erwiderte ihn mit einem heißen Aufleuchten.

In Meerfeld erwachte eine angstvolle Sorge um seines Lieblings junges Glück, das eine Falsche vernichten wollte. Sie begann ja schon ihre Fäden an dem kaum verschlossenen Grabe des Gatten zu spinnen. Er ließ den Arm seiner Frau aus dem seinen gleiten und legte dem versunkenen Manne die Hand auf die Schulter.

(Fortsetzung folgt.)

—„" **Brügge,** 14. Jan. Am Montag konnten die Eheleute Fritz Hosang und Frau Adele geb. Klein, das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Zugleich wohnt das Jubelpaar 25 Jahre bei Herrn W. Prior.

Rummenohl, 14. Jan. Im abgelaufenen Kalenderjahre wurden in der evangelischen Gemeinde getauft 20 Kinder gegen 17 im Jahre vorher, getraut 7 Paare (13), beerdigt 14 Personen (13), konfirmiert 23 Kinder (16). Eingetreten in die evangelische Kirche sind 3 Personen (7), ausgetreten aus der Kirche ist eine Person (im Vorjahre ebenfalls eine Person.)

Werdohl, 14. Jan. **Herr Oberpostmeister Alberts,** der seit 1911 dem hiesigen Postamt als Leiter vorstand, ist zum 1. Februar zum Postamtmann befördert und in dieser Eigenschaft nach Gevelsberg versetzt worden. Den äußerst fähigen Beamten sieht die Werdohler Bevölkerung nur ungern scheiden. Die Demokratische Partei verliert in dem Scheidenden den bewährten Vorsitzenden.

Boerde, 13. Jan. Vogelfänger gefaßt. In den letzten Tagen gelang es der Polizei, in Altenboerde einen Vogelfänger zu fassen, welcher Singvögel mittels Netz und Fallen zu fangen versuchte. Hoffentlich wird die Polizeiverwaltung diesem Frevler durch eine exemplarische Strafe die Lust zu diesem Handwerk für die Zukunft vertreiben.

Unna, 14. Jan. Eine Familien-Zusammenkunft seltener Art. Auf eine Einladung hin versammelten sich hier die Mitglieder der Familie Bennemann, deren Stammsitz in Obermassen liegt, im großen Saale des „Hotels Niemeyer" zum Familientag. Aus fast allen Gauen Westfalens und darüber hinaus waren die Stammverwandten des alten westfälischen Geschlechts zusammengekommen. Dem Familienmitglied Otto Bennemann aus Wanne war es durch unermüdliches Nachforschen gelungen, eine Stammtafel, die bis zum Jahre 1486 zurückreicht, aufzustellen. Schon in dem genannten Jahre hat die Wiege der Väter in Obermassen gestanden, wo heute noch der Hof von einem Träger des Namens Bennemann bewirtschaftet wird. Noch heute steht auf dem Stammhofe von Bennemann in Obermassen eine Eibe, die nur noch an ganz vereinzelten Stellen in Deutschland zu finden ist. Die Eibe wurde vor Jahren von Professor Landois aus Münster auf über 600 Jahre geschätzt.

Witten, 14. Jan. Scheues Pferd vom Zuge erfaßt. Das Pferd des Metzgermeisters Scholl in Bommern scheute auf der Straße nach Witten vor Scheinwerfern eines entgegenkommenden Autos. Es raste in der Richtung auf den Bahnkörper davon, übersprang die geschlossene Schranke und wurde von einem im gleichen Augenblick vorbeikommenden Personenzug überfahren, so daß es auf der Stelle geschlachtet werden mußte. Der Kutscher konnte sich durch Abspringen retten.

Warendorf, 15. Jan. Kindersegen. Dem Landwirt Wilhelm Ostlinning in Marienfeld wurde in zweiter Ehe das 18. Kind geboren.

Adenau, 13. Jan. Den Trauring im Schweinemagen. Die Frau eines Landwirtes in Barweiler verlor im letzten Frühjahr ihren Trauring. Trotz tagelangen Suchens ließ sich der Ring nicht wiederfinden. Sie hatte schon bereits gar nicht mehr daran gedacht, daß sie ihn jemals wieder zu Gesicht bekäme. Die Freude der Frau war um so größer, als er jetzt bei der Schlachtung eines Schweines wieder zum Vorschein kam. Allem Anschein nach war damals der Frau beim Anfertigen des Schweinefutters der Ring in den Kessel gefallen und auf allerlei Wegen schließlich in den Schweinemagen geraten.

Elverfeld, 14. Jan. **Der Elberfelder Kraftwagenführer Hoitz seinen Verletzungen erlegen.** Der vor einigen Tagen im Verlaufe eines Streites von seinem Freunde, dem Polizeiwachtmeister Olsberger durch Schüsse schwer verletzte Kraftwagenführer Hoitz von der hiesigen Firma Drolshagen ist seinen Verletzungen erlegen. Olsberger hatte sich, wie gemeldet, nach der Tat erschossen.

Xanten, 12. Jan. Reicher Kindersegen. Einer Familie in Veen wurde das 15. Kind geboren. Reichspräsident von Hindenburg hat die Ehrenpatenstelle übernommen.

Tod in den Flammen.

Eine lebende Fackel.

Eine Witwe in Bremervörde, die erst kürzlich nach dem durch den Tod ihres Gatten erfolgten Nervenzusammenbruch aus dem Krankenhaus entlassen worden war, hatte sich in ihrer Wohnung vor den geheizten Ofen gestellt, als ihre Kleider plötzlich Feuer fingen und die Unglückliche in eine lebende Fackel verwandelten. Durch die Zugluft griffen die Flammen bald auf den ganzen Körper über und nur dem tatkräftigen Eingreifen einiger Nachbarn war es zu verdanken, daß die Unglückliche nicht bei lebendigem Leibe verbrannte. Mit schweren Brandwunden wurde sie ins Krankshaus übergeführt.

Feuertod einer Greisin.

Die Mutter des Generals Marty, eine 94jährige Greisin, verbrannte unter schrecklichen Qualen. Die Kleider der alten Dame waren, als sie neben dem Ofen las, in Brand geraten.

Mutter und Kind verbrannt.

In Münde am Deister kam im Hause des Sattlermeisters Bertram ein Feuer zum Ausbruch, das sich schnell über das ganze Gebäude ausdehnte. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten, indem sie aus den Fenstern sprangen. Einige von ihnen trugen schwere Verletzungen davon. Die junge Frau Bertram mit ihrem jüngsten Kinde konnte sich vor dem Flammenmeer nicht mehr retten und verbrannte trotz aller von außen unternommenen Rettungsversuche bei lebendigem Leibe.

Turnen, Spiel und Sport.

6. Bezirk Märkischer Turngau.

Jugend: Schalksmühle 2.—Halver 2. 7:1.
Männer: Lüdenscheid 1.—Rummenohl 2. 4:2.

Das Freundschaftsspiel gewann die junge Mannschaft verdient.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 14. Januar

Ein großer Meineidsprozeß.

Berlin. Die Meineide, Anstiftungen zu Meineiden und falschen eidesstattlichen Versicherungen der Frau Ohlerich beschäftigen diese Woche zum dritten Male das Schwurgericht. Um einer Bagatelle willen hat Frau Ohlerich im Ehescheidungsprozeß mit ihrem Manne falsch geschworen und viele Personen zu Meineiden verleitet, bis der Bäckermeister Ahr Gewissensbisse bekam und sich vor Gericht weigerte, weitere Meineide zu leisten. Nachdem Frau Ohlerich lange Zeit geleugnet hatte, brach sie nunmehr zusammen und bekannte ihre Verbrechen. Sie verbüßt den ersten Teil ihrer Strafe im Zuchthaus zu Sagan und sieht jetzt ihrer weiteren Bestrafung entgegen.

Der Schiedsspruch für das sächsische Transportgewerbe verbindlich.

Dresden. Der Chemnitzer Schiedsspruch zur Regelung der Lohndifferenzen im sächsischen Transportgewerbe ist vom Landesschlichter, Ministerialrat Haack, für verbindlich erklärt worden.

Eine Montagehalle niedergebrannt.

Königshütte O.-S. In einer der vier Montagehallen in Königshütte, die etwa je 100 Meter lang sind, brach Feuer aus. Durch den starken Wind bestand Gefahr für die umliegenden Hallen und Gebäude, weshalb die Arbeit der Hüttenfeuerwehr sich darauf beschränken mußte, die anliegenden Objekte zu schützen. Die Montagehalle, die aus Holzkonstruktion bestand, ist völlig niedergebrannt. Der Schaden wird auf etwa 300 000 Zloty beziffert.

Gefängnis für einen ungetreuen Sparkassenvorsteher.

Düsseldorf. Der Vorsteher der Sparkassenfiliale in Düsseldorf-Oberkassel, Röhrig, und seine Gegenbuchhalterin Granderath hatten sich wegen Unterschlagung zu verantworten. Im Laufe von drei Jahren hatte Röhrig etwa 15 000 Mark unterschlagen und die Fehlbeträge mit Hilfe der Granderath durch Fälschungen verdeckt. Röhrig erhielt ein Jahr drei Monate, die Granderath sechs Monate Gefängnis.

Abdankung Aman Ullahs?

Peschawar. An der Grenze sind Gerüchte verbreitet, die sich mit Hartnäckigkeit behaupten, wonach Aman Ullah zugunsten seines älteren Bruders, des Prinzen Inayat Ullah, abgedankt habe und sich im Flugzeug von Kabul nach Kandahar unterwegs befinde.

Vergangenheit und Gegenwart am Hohentwiel im badischen Hegau. Wer in früheren Jahrhunderten den Hohentwiel besteigen wollte, mußte je nach seiner Kraft einen Stein auf die Kuppe des Berges tragen. Herzog Eberhard III von Württemberg setzte 1652 das Mindestgewicht eines Steines auf 40 Pfund fest. Heute ist die damit ausgebaute Feste auf dem Berge zerfallen, und nur Ruinen zeugen von ihrer einstigen Herrlichkeit. Am Fuße des Hohentwiel aber blüht neues Leben. Seit mehr denn 40 Jahren haben im Dienste einer zeitgemäßen Volkswirtschaft kaufmännischer Geist, Arbeitskraft und Kundentreue Stein auf Stein zu einem anderen Riesenbau gefügt, zu den bekannten Maggiwerken in Singen. Hier ist's wo Maggi's Suppenartikel hergestellt werden, und von wo sie ihren Weg zu den Millionen Verbrauchern nehmen.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

Elberfeld, 14. Jan. Auftrieb: 638 Stück Großvieh, davon 197 Ochsen, 72 Bullen, 233 Kühe, 40 Fresser (Jungvieh), 446 Kälber, 2783 Schweine, 96 Färsen, 2 Schafe. Seit dem letzten Markt dem Schlachthof direkt zugeführt, 121 Ochsen, 15 Bullen, 45 Kälber, 725 Schweine. Es kosteten:
Ochsen: a) 56—59, b) 50—54, c) 42—44, Bullen: a) 52—54, b) 46—50, c) 38—44, Kühe: a) 44—48, b) 38—42, c) 30—36, d) 18—28. Färsen: a) 55—57, b) 48—52, c) 38—46. Fresser; 36—42. Kälber: a) —, b) 80—84, c) 65—75, d) 56—60. Schweine, a) 73—76, b) 73—76, c) 73—76, d) 70—72, e) 70—72, g) 62—68.

Marktverlauf: In allen Gattungen schlecht, bei Großvieh bleibt Ueberstand.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

10% Rabatt

gewähre ich

während den Ausverkaufstagen

bis zum **26. Januar** auf alle **nicht** ausgelegte Qualitätsware.

Wilhelm Buschhaus,
Halver - Eichholz, Fernruf 345.

Stellen-Anzeigen
für den
‚Personal-Anzeiger des Daheim'
werden durch unsere Geschäftsstelle ohne Spesenzuschlag vermittelt.

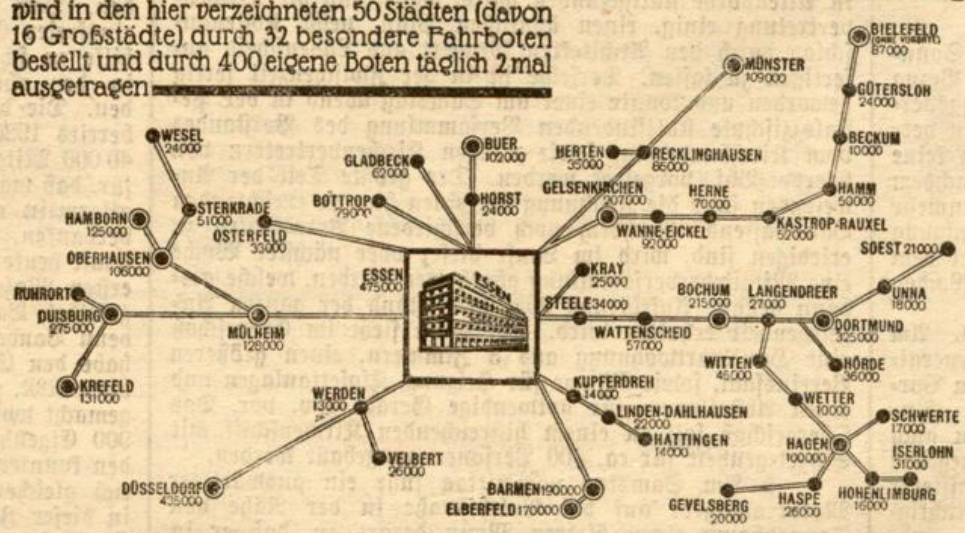
Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Daheim" sind im Vergleich zur hohen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 90 Pf. für die Zeile (= 7 Silben) bei Stellenangeboten und nur 70 Pf. bei Stellengesuchen — Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle des
Allg. Anzeiger, Halver.



Gute Suppen bereiten Sie aus
MAGGI's Suppen-Würfeln
Hochfertig · Nahrhaft · Reiner, natürlicher Geschmack · 28 verschiedene Sorten.

Die Rheinisch-Westfälische Zeitung
wird in den hier verzeichneten 50 Städten (davon 16 Großstädte) durch 32 besondere Fahrboten bestellt und durch 400 eigene Boten täglich 2 mal ausgetragen



Die Rheinisch-Westfälische Zeitung ist in diesen Städten das Hauptorgan der wirtschaftlich u. gesellschaftlich führenden Kreise • Verlangen Sie bitte kostenlosen Probebezug vom
Verlag in Essen • Sachsenstrasse 36



Große Auswahl! Gute Qualität! Orthopädisches Lager, Gamaschen Rabatt Teilzahl. Fachm. Bedienung Werkstatt mit elektr. Betrieb

Etagengeschäft A. Wolfram, Kierspe-Bhf.

DRUCKSACHEN



jeglicher Art für
Handel
Gewerbe
Industrie
in zeitgemäßer Aufmachung liefert die

Buchdruckerei Wilh. Bell jr.
Halver, Telephon 42.

Landwirtschaftlicher Ortsverein Kierspe.

Versammlung
am **Donnerstag, den 17. Januar**
nachm. 4 Uhr
im **Hotel Plate.**

Tagesordnung:
1. Rechnungslage.
2. Vorstandswahlen.
3. Vortrag des Landtagsabgeordneten Werdes über Grünland.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Bei
Gicht u. Rheuma:
Ia. Katzenfelle.
C. Baukloh,
Kierspe-Bahnhof.

Diebe
-ssichere Geldkassetten
in allen Größen
zu haben bei
Wilh. Bell jr.
Halver.

Turnverein Grünenbaum.

Jahres-Haupt-Versammlung
am **Sonntag, den 20. ds. Mts.**
nachm. 3 Uhr im Vereinslokal

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben; sie umfaßt sehr wichtige Punkte, u. a. Existenzfrage des Vereins.

Pünktliches und allseitiges Erscheinen ist Pflicht eines jeden Mitgliedes.

Der Vorstand.

Vollmer Turn-Verein Oberbrügge.

Freitag, den 18. Jan. abends 8½ Uhr, im Vereinslokal **Fr. Wilke,** Ehringhausen:

Jahres-Haupt-Versammlung

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Zahlreichen Besuch erwartet **der Vorstand.**

Dulilöh!



die Hühneraugen sind weg durch
Lebewohl

Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballenscheiben Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Sicher zu haben: in Schalksmühle: Adler Drog. A. Cordt.

Schweizer Lactina
Mischfutter
Marke **Anker**
seit 1882 bestes Milchersatzmittel zur Aufzucht von Kälbern und Ferkeln.

5 kg RM.	4.—	geben	80	Liter	Lactina-Milch
10 „ „	7.50	„	160	„	„
25 „ „	18.—	„	400	„	„
50 „ „	35.—	„	800	„	„

Erhältlich: **Albert Herdepe,** Landesprodukte, **Halver i. W.**
Otto Krägeloh, Mühle, **Dahlerbrück.**

Oeffentliche Mahnung!

Die bis jetzt fällig gewordenen, an die unterzeichnete Kassenverwaltung zu zahlenden Steuern und anderen Abgaben nebst den gesetzlichen Verzugszinsen sind spätestens bis zum **18. ds. Mts.** zu entrichten.

Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände nebst Kosten im Wege der Zwangsvollstreckung beigetrieben.

Halver, d. 14. Jan. 29
Kassen des Amtes Halver.

Suche sofort einen tüchtigen
Hammer-Schmiedemeister
Wilhelm Baberg,
Brügge i. W.

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und „Schalksmühler General-Anzeiger“.

Das Reich der Frau.

Die Milch als Nahrungsmittel.

Von Medizinalrat **Dr. Weber**, Waldkirch (Baden).

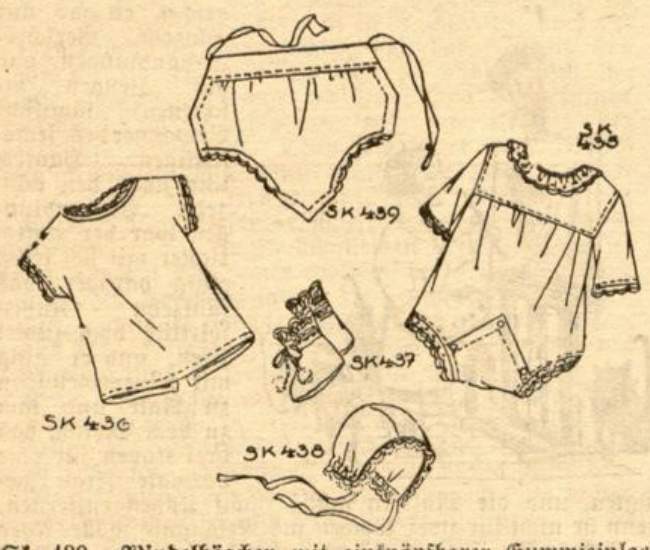
Daß der Säugling und das Kleinkind vorwiegend von Milch leben, ist allgemein bekannt; weniger beachtet wird aber, daß die Milch auch dem heranwachsenden Kinde, dem Schulkind und noch später dem reifenden jungen Menschen eine dringende Notwendigkeit ist, ja, daß sie auch dazu berufen ist, im Ernährungshaushalt des Erwachsenen, besonders des schwer arbeitenden Mannes, eine große Rolle zu spielen. Für das kleine Kind mit seinem noch schwachen Organismus ist die Milch deshalb das einzig mögliche Nahrungsmittel, weil sie alle notwendigen Nährstoffe in einer solchen Form enthält, daß sie, ohne große Anforderungen an die Verdauungsorgane zu stellen, fast unmittelbar den Körpergeweben einverleibt werden können. Der Säugling ist in bezug auf die Verdauung so empfindlich, daß ihm nur die arteigene Muttermilch ohne Schaden gereicht werden kann; erst gegen Ende des ersten Lebensjahres ist er so weit erstarkt, daß er auch mit Kuhmilch fertig werden kann, ohne Schaden zu nehmen.

Von da ab soll die Milch das Kind während seiner ganzen Entwicklungszeit nicht mehr verlassen und ihm neben der übrigen gemischten Kost täglich in ausreichendem Maße zugeführt werden. Werden doch während des Wachstums des Menschen weit höhere Anforderungen an die Ernährung gestellt als im ganzen späteren Leben, da in der Jugend außer für den Ersatz der verbrauchten Körpergewebe auch für den Ansatz immer neuer Körpersubstanz gesorgt werden muß. Besonders ist es das Eiweiß, das der wachsende Mensch zum Aufbau benötigt, und dieses bekommt er in der besten und leichtest verdaulichen und dazu noch in der billigsten Form aus der Milch. Daneben liefert die Milch reichlich Fett und, wenn auch in geringerem Maße, Zuckerstoffe. Eine besondere Beachtung gerade für den kindlichen Organismus verdient der hohe Gehalt der Milch an Vitaminen und Nährsalzen, der durch kurzes Kochen nicht wesentlich beeinträchtigt wird und der es vollständig überflüssig macht, künstlich Vitamine oder Nährsalze zuzuführen.

Da die Milch so leicht verdaulich ist und die Verdauungsorgane schnell verläßt, ist nicht zu befürchten, daß man durch Milchtrinken die Lust auf andere Speisen verdirbt. Sehr zweckmäßig ist es, dem Bedürfnis vieler Kinder, zum Essen zu trinken, dadurch entgegenzukommen, daß man ihnen außer zum Frühstück auch zum Mittag- und Abendessen ihr Glas Milch hinstellt.

Der Ernährung des Schulkindes muß ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, weil das Schulleben mit dem stundenlangen Stillsitzen und der geistigen Anspannung Anforderungen an den wachsenden Körper stellt, die nur durch eine zweckmäßige Ernährung ausgeglichen werden können. Auch hier wird die Milch neben der übrigen gemischten Kost, in der auch das Gemüse nicht fehlen darf, unentbehrlich sein. Dasselbe gilt aber auch für das spätere Alter. Wenn das Kind aus der Schule entlassen ist, dürfen wir es noch lange nicht für einen vollwertigen erwachsenen Menschen halten. Das Wachstum geht immer noch weiter, und es stellt sich die Geschlechtsentwicklung ein, die eine ganze Revolution im Organismus hervorrufen kann. Dazu kommt noch, daß der erwerbstätige Jugendliche oft über seine Kräfte arbeiten muß und daß er sich vielfach Uebertreibungen auf sportlichem Gebiet oder allerlei Ausschweifungen zuschulden kommen läßt. In dieser Entwicklungsperiode ist eine ganz besonders gute Ernährung notwendig, ist dies doch auch das Alter, in dem die Tuberkulose am häufigsten in Erscheinung tritt.

Bei Erwachsenen wird naturgemäß der Milchverbrauch immer geringer, aber bei körperlich und geistig schwer arbeitenden Menschen sollte er nicht gar zu sehr in den Hintergrund treten. Je schwerer die Arbeit ist, um so mehr Körpersubstanz wird verbraucht und muß wieder ersetzt werden. Zu einer wirklich sachgemäßen Ernährung, die alle notwendigen Ersatzteile liefert, fehlt es in vielen Kreisen an der nötigen Erkenntnis und oft genug auch an den Mitteln, und so kommt es oft zu einer Unterernährung und einer Herabsetzung der Leistungsfähigkeit. Auch hier ist es wieder die Milch, die uns aus der Verlegenheit hilft. Sie liefert — das sei nochmals gesagt — die wichtigsten Nährmittel in billigster Form.



Sk. 439. **Windelhöschen** mit einknöpfbarer Gummieinlage. Oben Zugsaum. Lyon-Schnitt für 20 Pf. erhältlich.

Sk. 436. **Babyhemd** aus Batist mit Langettenabschluß. Lyon-Schnitt für 20 Pf. erhältlich.

Sk. 435. **Nachthemd** aus Flanell mit angeschnittenem Windelhöschen. Lyon-Schnitt für 20 Pf. erhältlich.

Sk. 437. **Babyschuhe** in hoher Form mit Bindeschluß und Stickereiabschluß. Lyon-Schnitt für 20 Pf. erhältlich.

Sk. 438. **Babyhäubchen** aus leichter Seide. Valenciennespitze begrenzt den Außenrand. Zugsaum und Bindeschluß. Lyon-Schnitt für 20 Pf. erhältlich.

Küche und Haus.

Das Hackfleisch im Haushalt.

Oft hört man von wohlmeinender Seite die Forderung aufstellen, daß in weiten Kreisen unseres Volkes der Zubereitung der Mahlzeiten größere Aufmerksamkeit geschenkt werden müsse. Mit einer gewissen Entrüstung wird zum Beispiel festgestellt, daß viele Leute, namentlich berufstätige Frauen oder auch Hausfrauen, die gezwungen sind, durch außerhäuslichen Nebenerwerb mitzuverdienen, sehr oft ihre Mahlzeiten aus Brot und Wurst, Hackfleisch und dergleichen bestehen lassen, anstatt sich ein warmes Essen zu bereiten. Man vergißt dabei aber in Betracht zu ziehen, daß es gerade diesen Frauen sehr häufig ganz einfach an der nötigen Zeit fehlt, um die üblichen Gerichte mit längerer Kochdauer herzustellen, wenngleich die Tatsache natürlich keineswegs bestritten werden soll, daß auch die Kochkenntnisse eines großen Teils unserer Weiblichkeit viel zu wünschen übrig lassen und daß diese Tatsache oft der Grund für das abgekürzte Küchenverfahren ist.

Nun haben aber gerade die neueren Forschungen auf dem Gebiete der Ernährungslehre ergeben, daß Rohkost (ausschließlich oder teilweise) im Grunde gar nicht unzweckmäßig, sondern im Gegenteil sogar sehr bekömmlich ist. Von den Vorteilen der Zeit- und Feuerungsersparnis soll hierbei gar nicht die Rede sein. Diese werden bis zu einem gewissen Grade durch kluges Einrichten bei der Bereitung warmer Speisen und durch die größere Abwechslungsmöglichkeit im Küchenzettel wettgemacht. Aber daß rohe Nahrungsmittel ihren Gehalt an Vitaminen behalten, während dieser durch das Kochen verloren geht, dürfte allmählich allgemein bekannt sein. Auch das rohe Hackfleisch ist aus diesem Grunde weit nahrhafter, als gekochtes Fleisch, und in Verbindung mit schrothaltigem Brot, mit rohen Gemüsen und Salaten bildet es eine gute Mahlzeit. Da rohes Hackfleisch auch leichter verdaulich ist, so reicht man es gern Kranken und Appetitlosen, zuweilen mit rohem Ei vermischt. Erhöht wird die Bekömmlichkeit durch das mit Recht beliebte Hinzufügen roher, feingehackter Zwiebel, die ja überhaupt ein viel zu wenig geschätztes, sehr wertvolles Nahrungsmittel ist. Uebrigens behält Hackfleisch auch im gebratenen Zustande seinen erhöhten Wert, weil die kurze Zubereitungsdauer bei verhältnismäßig niederen Hitzegraden die lebenswichtigen Nährstoffe nicht oder nur teilweise vernichtet.

Sprechen also viele Vorteile, wie Zeit- und Feuerungsersparnis, kein Schwund durch Kochen, größerer Gehalt an Nährwerten, leichtere Bekömmlichkeit, für die Verwendung rohen Hackfleisches bei unseren Mahlzeiten, so gibt es doch auch einige Schattenseiten dabei, die der Hausfrau bekannt sein müssen und die sie nicht unbeachtet lassen darf.

Nicht immer ist der Genuß von Hackfleisch unbedenklich. Es kann auch Krankheit verursachen. Heute bildet die tierärztliche Fleischbeschau, die in neuerer Zeit durch verstärkte Anwendung bakteriologischer Untersuchungsmethoden noch ganz bedeutend verschärft ist, zwar eine ausreichende Sicherung des kaufenden Publikums gegen gesundheitliche Schädigung. Trotzdem sollte die Hausfrau stets darauf achten, gerade das zum Rohgenuß bestimmte Fleisch nur als frische Ware zu kaufen. Hackfleisch verliert bei der Aufbewahrung sehr schnell seine rote Farbe. Ein bestimmter Zusatz vermag ihm die Farbe zu erhalten, es aber nicht zu konservieren. Die Gefahr, daß man so infolge noch appetitlichen Aussehens doch nicht ganz frisches Fleisch genießt, ist nicht von der Hand zu weisen.

Die Hausfrau tut am besten, Hackfleisch für den Rohgenuß immer möglichst früh zu kaufen oder aber die gewünschte Menge aus einem Stück schieren Fleisches vor ihren Augen herstellen zu lassen, was jeder einsichtige Fleischer bereitwilligst tut.

Gute Braugerste muß arm an stickstoffhaltigen Bestandteilen sein, weshalb bei der Auswahl der Vorfrucht und Düngung Vorsicht geboten ist. Stallmist sollte möglichst vermieden werden, insbesondere aber im Frühjahr.

Gemüseaussaat im Zimmer. Wenn man recht früh Gemüse säen will, aber kein Mistbeet hat, dann kann man die Aussaat auch im Zimmer in entsprechenden Schalen oder Kistchen machen.

Ein Teelöffel recht heißen, aber nicht kochenden Wassers in die Mayonnaise gegeben, bindet geronnene Teile schnell. Beim Schlagen ist streng darauf zu achten, daß die Zutaten nicht zu kalt sind.

Gesundheitspflege

Kann man sich vor Grippe schützen?

Die Influenza oder Grippe ist eine derjenigen Krankheiten, die besonders am Anfang der kalten Jahreszeit sehr oft epidemisch auftreten. Naßkaltes Wetter begünstigt ihre Ausbreitung. Es scheint, als ob die Infektionskeime erst bei feuchter Witterung die Möglichkeit haben, weniger widerstandsfähigere Körper anzugreifen und der Krankheit zum vollen Ausbruch zu verhelfen. Ein Witterungsumschlag, der trockenes Wetter im Gefolge hat, bringt auch gewöhnlich sofort die Ausbreitung der Epidemie zum Stillstand.

Personen, die an und für sich unter feuchtem Wetter leiden oder mit Asthma behaftet sind, sollten sich besonders vorsehen, denn bei ihnen ist die Neigung, an einer Grippe zu erkranken, besonders groß. Völlig gesunde Menschen haben fast immer Aussicht, einer Ansteckung zu entgehen, wenn sie ihren Körper nicht durch irgendwelche Ausschweifungen schädigen. Eine Grundbedingung ist jedoch für alle Personen, die nicht angesteckt werden wollen, daß sie über trockenes Schuhwerk verfügen, denn nasse Füße ziehen fast immer einen Schnupfen oder, wenn die Grippeepidemie herrscht, das Anfangsstadium der Grippe nach sich. Außerdem sollte man es vermeiden, sich zu lange in der feuchten, kalten Luft aufzuhalten, da diese die Uebertragung der Keime außerordentlich begünstigt.

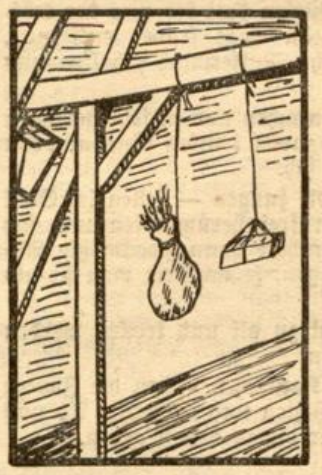
Viele Leute glauben, sich dadurch vor einer Grippe bewahren zu können, daß sie große Mengen Alkohol: Kognak oder Rum, zu sich nehmen. Man kann hierüber zweierlei Meinung sein. Man will den Teufel mit Beelzebub austreiben. Soviel steht jedenfalls fest, daß der übermäßige Alkoholgenuß die Widerstandskraft des Körpers, sich der Bazillen aus eigener Kraft zu erwehren, herabsetzt. Dort, wo dies Verfahren angeblich geholfen haben soll, wird es sich wohl um eine Erkältung, nicht aber um eine richtige Grippe gehandelt haben. Viel zweckmäßiger ist es, wenn man eine grippeähnliche Erkrankung im Anzuge spürt, sich des Abends in einem gut geheizten Zimmer frühzeitig ins Bett zu legen und dann heißen Tee oder Grog zu trinken, so daß der Körper zu schwitzen anfängt. Sowie die Transpiration richtig da ist, ist der Körper auf dem Wege, der Krankheit Herr zu werden. Auf diese Weise kann man eine in der Entstehung begriffene Grippe in der wirksamsten Weise bekämpfen und hat den Vorteil, daß man seinen Organismus nicht gleichzeitig durch übermäßigen Alkoholgenuß geschwächt hat.

H. Möller.

Feld und Garten.

Mäuseschutz für Gartensämereien.

Nicht nur über den Winter muß man daran denken, seine Gartensämereien vor den dann allerdings besonders zudringlichen und zahlreichen Mäusen zu schützen, sondern schließlich auch immer dann, wenn wieder etwas geerntet worden ist. Damit die Sämereien luftig lagern, bringt man sie am besten auf den Boden, wo man ein Fenster offen lassen kann. Sicher sind hier die Sämereien vor Mäusen, wenn man sie auf dem Boden so aufbewahrt, wie es das Bild hier zeigt. Die gereinigten Samen — jede Sorte für sich in Tüten verpackt — kommen in eine Schachtel oder Kiste, die an einem Bindfaden frei von einem Balken herabhängt. Ebenso befestigt wird ein Sack, der die noch nicht gereinigten Sämereien samt Stengelteilen usw. enthält. Die Behälter müssen aber, wie schon erwähnt, frei und in angemessener Höhe vom Fußboden oder Bodengerümpel entfernt hängen, denn die Mäuse sind bekanntlich recht gute Springer.



Eine gute Entwässerung für Grundstücke in tiefer Lage und auf undurchlässigem Untergrund ist unbedingt nötig. Zu bewirken ist die Entwässerung nicht nur durch Dränage, sondern auch gleichzeitig durch Wasserfurchen. Stehen die Saaten in schneereichen Gegenden zu üppig, so sollte man sie etwas abweiden oder schröpfen, um die Gefahr des Erstickens bzw. Faulens abzuhalten.

Ein wirksames Mittel gegen den Drahtwurm ist das Kalken des Bodens. Man hat oft beobachtet, daß dann die Felder auf fünf bis sieben Jahre vom Wurmfraß gänzlich befreit waren. In gleicher Weise hat sich der im Boden frisch und fein verteilte Kalk als ausgezeichnetes Mittel bewährt, um Steckrüben-, Kohl- und Runkelrübenpflanzen vom Wurm freizuhalten.

Die Spargelbeete sind jetzt mit kräftigem Rinderdünger zu bedecken und bei Frost mit Jauche zu beschütten.

Wo Zwiebelrost auftrat, ist ein Quartierwechsel der Zwiebeln bei vorläufiger Wahl von nur widerstandsfähigen Sorten erforderlich. Für die zukünftigen Zwiebelbeete ist Holzasche ein sehr gutes Düngemittel.

Heckenumzäunungen schneide man jetzt und schließe etwaige Lücken durch Zusammenflechten oder -binden der Zweige bzw. größere Lücken durch Zwischenpflanzen.

Nach Feierabend.



Mißverständnis.

„Ist Ihnen die Bedeutung des Wortes Arbeit bekannt, mein junger Freund?“

„Sie lösen wohl ein Kreuzworträtsel?“

*

Polizeibüro. „Ich habe eine Flasche Rum verloren, hat sie nicht jemand zufällig hierhergebracht, Herr Wachtmeister?“

„Die Flasche nicht, aber hier schnarcht der ehrliche Finder.“

*

Höhe des Gefühls. Aelteres Fräulein ist auf einen Berg gestiegen. Bewegt ruft sie aus: „Ach, wie süß — hier möcht' ich sterben!“

Der Führer: „Zahl'n S' zwo Maß, un i schmeiß Si abi!“

*

Unerwartetes Glück. Der kleine Emil, zwölf Jahre alt, sollte beim Kaufmann eine Stellung als Laufjunge nachsuchen und meldete sich mit klopfendem Herzen.

Der Kaufmann hielt ein kleines Examen ab. Um die wirtschaftlichen Talente seines künftigen Schnelläufers zu prüfen, fragte er ihn leutselig: „Na, mein Junge, was würdest du anfangen, wenn du eine Million bekommst?“

„Oh — ich weiß wirklich nicht“ — stottert Emil mit vor Freude erstickter Stimme — „ich hätte gar nicht gedacht, daß ich gleich zu Anfang soviel bekomme!“

Auflösung des Kreuzworträtsels.

Kreuzworträtsel: a) 1 Antwerpen, 7 Pan, 8 Lepra, 9 Ali, 10 Tiefe, 12 Dur, 15 Aral, 16 Wien, 19 Sue, 21 Etage, 24 Ode, 26 Herne, 27 Ana, 28 Regisseur; — b) 1 Apolda, 2 Nab, 3 Ellen, 4 Reif, 5 Erz, 6 Napf, 9 Ai, 10 Trave, 11 Elise, 13 Uri, 14 Leu, 17 Neckar, 18 Hades, 20 Rohr, 22 Toni, 23 See, 25 Gnu.